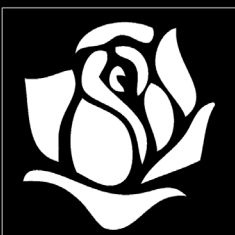


MATERIALIEN

ZUR SITZUNG AM 23.02.2011 DES
KONVENTS DER FACHSCHAFTEN



STUDIERENDEN-
VERTRETUNG
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

18:00 UHR S.T.

**KLEINE AULA (RAUM A 120)
UNI-HAUPTGEBÄUDE**

VORWORT

Liebe Konventsmitglieder,

auch in den Semesterferien steht die Hochschulpolitik nicht still. Da ein Antrag auf der Tagesordnung steht und sich in den drei Wochen seit dem letzten Konvent einiges getan hat, freuen wir uns, euch auch dieses Mal hoffentlich zahlreich begrüßen zu dürfen. Zum Diskussionspunkt „Veröffentlichung des Aufrufs“ findet ihr zwei Dokumente im Anhang zur Email und am Mittwoch eine schriftliche Beilage.

Der Konvent findet in der **kleinen Aula (A 120 im HG)** statt.

Bis Mittwoch,
Euer Vorstand
Jens, Michelle und Lukas



INHALTSVERZEICHNIS

Anträge

A1 Fahrtkosten fzs Winterkongress	4
A2 Anerkennung des Lesekreises	4

Berichte

B1 Bericht der Senatssitzung vom 10.02.2011	5
B2 2. Bericht des AK-Gegenargumente - Wintersemester 2010/11	6
B3 Bericht der Geschäftsführung	7
B4 Gutachten der Rechtsabteilung	7

Anhang

Aufruf an alle Akademiker und Ingenieure aller Studienrichtungen und Spezialisierungen	9
--	---

TAGESORDNUNG

1. BEGRÜSSUNG

2. FESTSTELLUNG DER BESCHLUSSFÄHIGKEIT

3. FESTLEGUNG DER TAGESORDNUNG

4. GENEHMIGUNG DER PROTOKOLLE

4.1. PROTOKOLL VOM 02.02.2011

5. ANTRÄGE

5.1. FAHRTKOSTEN FZS WINTERKONGRESS

5.2. ANERKENNUNG DES LESEKREISES

6. BERICHTE

5.1. BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

5.2. BERICHTE AUS DEN GREMIEN

5.3. BERICHTE DER REFERATE UND AKS

5.4. BERICHTE AUS DEN FACHSCHAFTEN

7. DISKUSSION ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES AUFRUFS IM ANHANG

8. W.A.S. (WÜNSCHE, ANMERKUNGEN, SONSTIGES)

ANTRÄGE

A1 FAHRTKOSTEN FZS WINTERKON- GRESS

Antragssteller: Theodor Fall (AK Bologna)

Zwei Mitglieder des AK Bologna werden am Hochschulpolitischen Winterkongress des fzs vom 25. bis 27. Februar in Wien teilnehmen. Dort finden vor allem Workshops und Vernetzung bzw. Erfahrungsaustausch bzgl. Bologna-Reformen statt, deshalb sollte die LMU dort kompetent präsent sein. Der Konvent möge beschließen, die Teilnahmekosten (voraussichtlich in Höhe von 25 Euro pro Person) sowie den Teil der Fahrtkosten zu übernehmen, der nicht vom fzs erstattet wird (üblicherweise 50 %).

und hochschulpolitischen Themen gemeinsam zu sammeln, zu lesen und zu diskutieren. Es sollen gemeinsam Argumente erarbeitet werden, um die eigenen Interessen fundiert vertreten zu können.

Die Zusammenarbeit bzw. der intellektuelle Austausch und die Beteiligung an der Erstellung von Publikationen anderer AKs, wie z.B. dem AK Gewerkschaften, wird angestrebt.

AG Theorie

A2 ANERKENNUNG DES LESEKREISES

Antragsteller: AG Theorie

Inhalt: Der Konvent möge beschließen, dass der Lesekreis zu aktuellen sozial- und gesellschaftspolitischen Fragen eine anerkannte Arbeitsgemeinschaft werden. Die Rechte und Pflichten mögen denen von Arbeitskreisen entsprechen.

Begründung: AKs müssen ihre Anerkennung und regelmäßig ihre Wiederanerkennung vor dem Konvent beantragen.

Das Ziel der Arbeitsgemeinschaft des Lesekreises ist es, Studenten, Schüler sowie Interessierte aus anderen Lebensbereichen, z.B. Mitarbeiter der LMU dazu anzuregen, wissenschaftliche oder anderweitig gesellschaftlich relevante Texte zu brisanten aktuellen gesellschaftspolitischen

BERICHTE

B1 BERICHT DER SENATSSITZUNG VOM 10.02.2011

1. Berufungen:

Es wurde bemängelt, dass viele zu alte BewerberInnen auf die W2-tenure track Stellen berufen werden. Vermutlich wird deshalb der Ausschreibungstext dahingehend geändert, dass ausdrücklich um NachwuchswissenschaftlerInnen geworben wird. Bitte achtet auch in den Berufungskommissionen auf das Alter, auch wenn die Frage der Altersdiskriminierung im Senat aufkam.

Die Hochschulleitung wird mehr Augenmerk auf ihr Gleichstellungsprogramm in Bezug auf Berufungen legen, weil die LMU beim DFG-Gleichstellungsranking noch nicht gut abschneidet und sich das negativ auf die nächste Runde Exzellenz-Initiative auswirken könnte. Daher beschloss die Hochschulleitung, dass ab sofort 2 Professorinnen in jeder Berufungskommission sitzen müssen und wenn das nicht der Fall ist, überprüft die HL besonders streng, ob die Gleichstellungsfragen in dieser Berufung genügend bedacht worden sind. Also: Achtet in den Berufungskommissionen darauf, dass 2 Professorinnen dabei sind und macht die Vorsitzenden ggf. darauf aufmerksam.

Bitte schickt uns eure Stellungnahmen! Wir kriegen diese nicht automatisch zugesandt und im Senat auch nicht vorgelegt. senat@stuve.uni-muenchen.de

2. Beamtenbesoldungen im Zuge der Haushaltskürzungen geschrumpft:

Bachelorabsolventen werden nicht gleichwertig mit Diplom/Magistern eingestuft, sondern niedriger auf E9 - E11

Bei den Neueinstellungen von wiss. Mitarbeitern geht es eine Besoldungsklasse von E13 auf E12 runter. Und zwar gilt das erstmal für die nächsten zwei Jahre.

W1 Professuren werden extrem unattraktiv. Bayern zahlt weniger als Mecklenburg-Vorpommern!

Außerdem wurde der Bauetat im Zuge der Haushaltskürzungen um 1/3 verkleinert.

3. Deutschlandstipenden:

Achtung: Startet bei uns auch schon im Sommersemester! Bisher wurden 70 Stipendien eingeworben. 15 davon fachungebunden von der UniGesellschaft, ansonsten vorallem von Bayer, Telekom, Allianz und städt. Sparkasse. Es wurden nochmal die Fakultäten aufgerufen Stipendien einzuwerben! Dieser Aufruf geht auch an die Fachschaften. Bitte ermutigt im Fakultätsrat die Professoren für die Stipendien zu werben.

In 14 Tagen geht die Homepage zum Deutschlandstipendium@LMU online. Vom 1.4. bis 30.4. kann man sich bewerben und bis Ende Mai soll über die Anträge der Studierenden entschieden worden sein. Die Fakultäten entscheiden dabei selber in einer Kommission (genaue Besetzung noch unbekannt, vermutlich Studiendekan, Fachschaft, etc). Bitte fragt beim Dekanat nach, welche Besetzung für die Kommission gedacht ist und wer von euch dorthinein entsendet wird.

Problem: Wenn nicht 1/3 der Stipendien fachungebunden eingeworben werden, gibts kein Geld vom Bund. Bisher hat die Uni nur 20% fachungebundene Stipendien. Es fehlen also noch 7...

4. Hochschulpakt Lehre

Schwerpunkt des LMU-Antrags wird gelegt auf: Betreuungsrelation in den besonders belasteten Fächern und Übergangsphasen (Tutorien, Mentoring). Außerdem soll ein Qualitätssystem Lehre entstehen. Das sind wohl die Kernpunkte ihres

Antrags.

- 4. März ist Abgabe beim BMBF
- 5. Zuordnung zu den Fachschaften

Unser Antrag über die Neuzuordnungen und Umbenennungen wurde mit zwei Enthaltungen angenommen. Die Vertreter der Physik äußerten sich unverständlich über die Zuordnung des Exzellenzstudiengangs zur FS Meteorologie.

6. Studiengebühren

Unsere Stellungnahme hat keine Diskussion ausgelöst. Der Antrag der Senatskommission zur Evaluation der Studiengebühren, die semesterweise Befreiung bis zum Ende des SoSe dingfest zu machen, ging durch. Ich habe mich enthalten.

Hier könnt ihr als Fachschaften auch mithelfen: Bis zum Ende des Sommersemesters sollen nun Satzungsänderungen der Studiengebührenordnung ausgearbeitet werden. Bitte macht euch Gedanken, sprecht mit euren Dekanaten / Prüfungsämtern wie eine sinnvolle Lösung in eurem Studiengang aussehen könnte. Voraussichtlich kommt die neue Befreiungsregel aber flächendeckend nur für die Bachelorstudiengänge.

8. Kommission für Orthodoxe Theologie: Georgios Siomos ist Vertreter der Studierenden.

9. AG Bologna 2.0

Das Papier wurde vom Senat zustimmend empfohlen. Abgestimmt wird es im Hochschulrat.

Besonders hervorgehoben wurde die Idee der Immatrikulationssatzung, in der alle Studiengangskombinationsmöglichkeiten aufgelistet sein sollen, weil das dem Senat die Arbeit sehr erleichtert.

Ich habe nochmal deutlich gemacht, dass wir uns eine Weiterführung der Arbeit in einer Kommission bzw dem Ausschuss Studium und Lehre wünschen. Huber hat daraufhin zugesagt, dass der Ausschuss Studium und Lehre sich diesem Thema annehmen wird.

B2 2. BERICHT DES AK-GEGENARGUMENTE - WINTERSEMESTER 2010/11

Zum Ende des Wintersemesters wollen wir vom Ak Gegenargumente euch eine kurze Zusammenfassung unserer Tätigkeit seit dem Neujahr 2011 geben.

Wir haben montags unsere Diskussionsrunde mit dem Schwerpunkt Ökonomie anhand des Kapitals von Karl Marx fortgesetzt. Die Teilnehmerzahl schwankte zwischen 15 und 20 Leuten.

Mit dem Termin zu aktuellen Themen haben wir nach den Weihnachtsferien am 13.1. weitergemacht. Dort haben wir uns das Thema Wikileaks vorgenommen, und zwar unter der dreifachen Fragestellung: Welche Herrschaftstheorie liegt der Enthüllungskampagne von Assange zugrunde? Wie wird sie von der Öffentlichkeit aufgenommen? Wie reagiert die Staatenwelt? - Das nächste Thema drehte sich aus gegebenem Anlass - Dioxinskandal - um die Frage nach der Rolle des Konsumenten. Am 27.1. fiel die Diskussionsrunde aus, weil wir stattdessen im großen Hörsaal B 201 eine Veranstaltung zu dem ganz grundsätzlichen Thema Menschenrechte organisiert hatten. Gastredner Dr. Rolf Röhrig stellte dabei die Frage in den Raum, inwieweit die Menschenrechte, Selbstzweck seien oder Legitimationstitel. Der Vortrag war mit ca. 200 Leute gut besucht und anschließend wurde diskutiert. Am darauffolgenden Donnerstag haben wir uns dem Thema dann nochmal in kleiner Runde mit ungefähr 30 Besuchern gewidmet, indem wir über ein Beispiel der Menschenrechte diskutiert haben: die Meinungsfreiheit.

In dem weiterführenden Sinne, welche Meinungen eigentlich in der Öffentlichkeit en vogue sind, haben wir am Donnerstag, den 10.2., den SZ-Artikel: „Ägypten und die USA - Der faustische Pakt“ analysiert; einen Artikel, der mit aller Selbstverständlichkeit die Belange der Protestierenden in Ägypten unter dem Aspekt amerikani-

scher Stabilität begutachtet.

Diesen Donnerstag, den 17., soll es weitergehen mit der Frage, was die inneren Verhältnisse des ägyptischen Staates während 30 Jahren Mubarakdiktatur bestimmt hat.

Auch In den Semesterferien soll es unsere Diskussionsrunde geben, allerdings findet man uns dann donnerstags in einem anderen Raum: M 209. Beginn der Diskussion immer ab 19:30 Uhr.

Es grüßt für den AK Gegenargumente:
Laurenz Pflüger

B3 BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Der Bericht der Geschäftsführung erfolgt mündlich auf dem Konvent.

B4 GUTACHTEN DER RECHTSABTEILUNG

Im Rahmen einer Besprechung der Zentralen Kommission zur Vergabe der Studienbeiträge (im Folgenden: Beitragskommission) wurden u. a. drei Fragen gestellt, zu denen im Folgenden rechtlich Stellung genommen werden soll.

Zur Frage, welche Maßnahmen zur staatlichen Grundausstattung zählen und welche Maßnahmen als Verbesserung der Studienbedingungen angesehen werden können.

Art. 71 Abs. 1 Satz 2 BayHSchG bestimmt, dass die Einnahmen aus der Beitragserhebung von den Hochschulen zweckgebunden zur Verbesserung der Studienbedingungen einzusetzen sind. Die Regelung soll sicherstellen, dass mit der Beitragspflicht der Studierenden ein entsprechender Mehrwert durch Verbesserung in der akademischen Ausbildung korreliert. Dabei stellt „Verbesserung der Studienbedingungen“ einen unbestimmten Rechtsbegriff dar, der der gesetz-

geberischen Intention entsprechend auszufüllen ist.

Die amtliche Begründung zum Gesetzentwurf der Staatsregierung eines Bayerischen Hochschulgesetzes enthält eine nicht abschließende Aufzählung von Verwendungsbeispielen (vgl. LT-Drs. 15/4396, S. 65), die von den Hochschulen konkretisiert werden können und sollen.

Darüber hinaus können auch weitere Maßnahmen im Rahmen der gesetzlichen Zweckbindung finanziert werden. Problematisch dabei ist, welche Maßnahmen zu einer Verbesserung der Studienbedingungen führen und welche Maßnahmen vom Staat zu tragen sind, also eine Art Grundausstattung darstellen. Fraglich ist demnach der Vergleichsmaßstab, an dem die Verbesserung durch die studienbeitragsfinanzierten Maßnahmen zu messen ist.

Gemäß der LT-Drs. 15/4396, S. 47 stehen den Hochschulen die Studienbeiträge zusätzlich zur staatlichen Grundfinanzierung zur Verfügung.

Der Vergleichsmaßstab ist somit die staatliche Mittelzuweisung. Die staatliche Grundfinanzierung der Hochschulen garantiert als Mindestvoraussetzung einen ordnungsgemäßen Studienbetrieb. Die staatlich finanzierte Ausstattung der Hochschulen kann aber von Hochschule zu Hochschule variieren. Sie ist vor allem abhängig von dem auf Antrag der Hochschule vom Freistaat Bayern festgelegten Studienangebot einer Hochschule und der daraus resultierenden notwendigen Personalausstattung und Infrastruktur. Mit anderen Worten: Alles, was über die Grundausstattung einer Hochschule und das staatlich darüber hinaus als notwendig Anerkannte und Finanzierbare hinausgeht, dient der Verbesserung der Studienbedingungen und kann aus den Studienbeitrageinnahmen finanziert werden. Als maßgeblicher Stichtag bietet sich zumindest gegenwärtig noch der Zeitpunkt der Einführung der Studienbeitragspflicht am 1. April 2007 an, so dass die vor Einführung der Studienbeitragspflicht bestehenden Gegebenheiten an der LMU als Vergleichsmaßstab genommen werden können.

Zur Frage, ob ein Studiengangskoordinator aus Studienbeiträgen finanziert werden kann.

Im Rahmen eines Gesprächs der Studierendenvertretungen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst am 6. Dezember 2007 hat das Staatsministerium hinsichtlich der Finanzierbarkeit eines Studiengangskoordinators aus Studienbeitragsmitteln ausgeführt, dass die Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen nicht aus Studienbeiträgen finanziert werden könne, Verbesserung im Service jedoch wohl. Es komme darauf an, was diese Koordinationsstelle tatsächlich leisten soll. Eine spezielle Beratungsstelle, die den Studierenden im Rahmen des Bologna-Prozesses Hilfestellung gibt, wäre aber finanzierbar, wobei man sich hier wohl im Grenzbereich befinde.

Demnach können Studiengangskoordinatoren aus Studienbeiträgen finanziert werden, wenn dadurch der Service für die Studierenden ausgebaut und den Studierenden eine Hilfestellung im Rahmen des Bologna-Prozesses gegeben wird.

Zur Frage, ob Baumaßnahmen, die einem barrierefreien Studium dienen, aus Studienbeiträgen finanziert werden kann.

Bauliche Maßnahmen können nur dann aus Studienbeiträgen finanziert werden, wenn sie unmittelbar mit einer Verbesserung des Lehrbetriebes zusammenhängen. Somit können jedenfalls kleinere Baumaßnahmen, die das barrierefreie Studium vereinfachen, aus Studienbeiträgen finanziert werden. Eine gesetzliche Verpflichtung der Hochschule, bestehende Gebäude so umzubauen, dass alle Räume barrierefrei erreichbar sind, besteht nicht. Art. 48 Abs. 5 der Bayerischen Bauordnung stellt klar, dass der barrierefreie Zugang bei bereits bestehenden Gebäuden nicht verpflichtend ist.

München, den 4. Februar 2011

A. Riegraf

ANHANG

AUFRUF AN ALLE AKADEMIKER UND INGENIEURE ALLER STUDIENRICHTUNGEN UND SPEZIALISIE- RUNGEN

Wenn Sie:

- zumindest ein Vordiplom oder einen Bachelor besitzen,
 - eventuell sogar ausstudierter Akademiker oder Ingenieur (gerne auch mit Dokortitel oder Habilitation) sind,
 - nicht adäquat beschäftigt waren oder sind, oder lediglich prekär beschäftigt waren oder sind, oder arbeitslos/arbeitssuchend waren oder sind, oder bereits Hartz 4 Empfänger waren oder sind, so sind Sie hier genau richtig. Denn mit diesem Aufruf ergibt sich für Sie eine neue Betätigungsmöglichkeit, die bei ausreichender Teilnahme möglichst vieler auch Ihre gegenwärtige Situation zum Besseren wenden könnte.
- Aber sicher werden sich viele der hier Angesprochenen in einer kurzen Vorstellung meinerseits wiederfinden.

Damals, während meiner Schulzeit, wurde mir eingepflegt, daß es nicht darauf ankommt, was an eigenem Intellekt wirklich vorhanden ist, sondern daß es vor allem darauf ankommt, was von Seiten der betreffenden Person daraus gemacht wird. Aber kluge Sprüche wie „Ohne Fleiß kein Preis“, „Nicht aufgeben, sondern zäh bleiben und sich durchbeißen“, „Bildung zahlt sich auf jeden Fall aus“, „Akademiker und Ingenieure haben ohnehin viel größere Chancen und sind kaum arbeitslos“ haben die hier Angesprochenen sicher auch schon im Übermaß zu hören bekommen.

Große Worte allenthalben, denen, sollen Sie sich bewahrheiten, nun aber auch Taten folgen müssen. Und da ich mich an diese Weisheiten und Versprechungen gehalten habe, ließ ich diesen Worten schließlich auch Taten folgen. Mit anderen Worten: Ich studierte.

Das Studium der Chemie war für mich zwar hart. Ich aber war härter und vor allem sehr interessiert. So ließ ich mich weder von diversen psychischen Problemen noch von der zunächst kaum zu bewältigenden Menge des Stoffes abschrecken. Auch ein Durchschnitt von lediglich 3 im Vordiplom hinderte mich nicht daran, nach diesem auch noch ein einjähriges Auslandsstudium in Calgary in Kanada sowie danach ein sechswöchiges Praktikum in Straßburg zu absolvieren. Selbst als ich nach einem guten Diplom in Chemie nicht gleich eine adäquate Arbeit oder Doktorandenstelle bekam, gab ich nicht auf. Ich hielt mich mit Nebenjobs über Wasser, absolvierte ein weiteres viermonatiges Praktikum und war dann in einem fachfremden Bereich als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Und nachdem ich so auch bewiesen habe, daß ich weder arbeitsscheu bin noch vor irgendwelchen Herausforderungen zurückschrecke, bekam ich schließlich die Gelegenheit, doch noch eine gute Doktorarbeit erfolgreich abzuschließen.

Soweit, so gut, ist dies vermutlich eine beachtliche Erfolgsstory, wenn auch mit so einigen Hindernissen. Da aber vieles was nicht umbringt auch härter macht, da ich mir selbst in meiner Freizeit noch ein beachtliches Maß an Kompetenzen und Qualifikationen angeeignet habe (Segel- und Bootsführerscheine, Tauchscheine, außerdem bin ich erfahrener Sporttaucher, Fachübungsleiter für den Tauchsport und Tauchlehrer), da ich ungebunden und mobil bin sowie dazu bereit, weltweit zu reisen und zu arbeiten, mußte es, so dachte ich, doch eigentlich mit dem Teufel zugehen, wenn ich innerhalb eines Jahres nach erfolgreichem Abschluß meiner Promotion nicht irgendeinen adäquaten Job bekomme.

Zumal ja beständig immer auch von einem steigenden Bedarf an Akademikern und Ingenieuren geredet wurde und wird. Und selbst wenn ich meine Promotion nur mit cum, nicht aber mit magna oder gar summa cum laude abgeschlossen habe, was soll's. Mit einem Nobelpreis oder dem Vorstandsvorsitz in einem Großkonzern habe ich ohnehin nie gerechnet. Und auch ohne derartige Karrierestufen zu erreichen, müßten meine Chancen, etwas Adäquates zu finden, doch eigentlich sehr vielfältig sein.

Nun, es ging mit dem Teufel zu und das bereits seit Ende 2004. Was von meiner Seite bereits getan worden ist, um endlich einen adäquaten Job zu bekommen, kann ein jeder gerne unter <http://www.diaa.de/diaa/erfahr/b3chem.htm> und <http://www.diaa.de/diaa/erfahr/b4fakrma.htm> nachlesen. Diese Artikel habe ich persönlich verfaßt. Und da ich bereits auch einen Leserartikel in der Zeit online unter <http://community.zeit.de/user/dr-jens-romba/beitrag/2009/05/12/trotz-weltwirtschaftskrise-akademiker-fach-und-f%C3%BChrungskr%C3%A4fte-verfaßt> habe, kann ein jeder auch ab Kommentar 21 zu diesem Artikel lesen, daß ich an meiner Situation offenbar selber schuld bin. Wenn man diversen Kommentatoren so ohne weiteres glauben darf und es sich bezüglich meiner Person tatsächlich um einen Einzelfall handelt.

Aber stimmt das wirklich? Bin ich tatsächlich nur ein Einzelfall?

Mit den Einzelfällen ist das nämlich so eine Sache. Schon bei diversen Links in diesem Leserartikel, in anderen von mir kommentierten Artikeln sowie den dazugehörigen Kommentaren und Links klingt durch, daß ich eben kein Einzelfall bin. Und selbst wenn ich mich in meinem Bekanntenkreis umhöre vernehme ich zunehmend Informationen über arbeitslose, fachfremd oder prekär beschäftigte Akademiker und Ingenieure. Informationen, die so ganz und gar nicht zur allgegenwärtigen Jubelberichterstattung passen. Um mich weiter zu qualifizieren, habe ich unter anderem einen Lehrgang für interkulturelle Kompetenz für den frankophonen Raum sowie, erst vor kurzem, einen Lehrgang in Content- und

Wissensmanagement mit Schwerpunkt auf E-Learning und Blended Learning inklusive einer eigenen Projektarbeit und mehrerer Praktika, eines davon sogar in Österreich, absolviert. Interessant ist, daß selbst nach einer solchen Weiterqualifikation (in der letzten saßen zum größten Teil Akademiker) die Leute, wenn überhaupt, dann nur stundenweise beschäftigt wurden. Und wenn im Nachfolgekurs dann von 15 Teilnehmern 14 einen akademischen Hintergrund haben, so kann der allseits beklagte Mangel an Akademikern und Ingenieuren eigentlich nicht ganz der Wahrheit entsprechen. Unter

<http://www.diaa.de/diaa/erfahr.htm> sind zudem neben meinen Berichten noch Berichte mehrerer anderer zu lesen. Und erst vor kurzem hörte ich wieder von einer hochqualifizierten Person mit Diplomen in Physik und in Informatik sowie sogar mit Dokortitel, die ebenfalls keine dementsprechende Beschäftigung erhält.

Sicher ließen sich, was diese Dinge betrifft, noch viele weitere Beispiele nennen. Zumal die Situation, jedenfalls habe ich das von Gewerkschaftlern erfahren, intern und inoffiziell auch allgemein bekannt ist.

Was allerdings fehlt, sind die vielen weiteren Beispiele von arbeitslosen, fachfremd oder prekär beschäftigten Akademikern und Ingenieuren, die den Mut aufbringen, sich anonym oder besser noch mit richtigem Namen zu Wort zu melden und damit endlich Änderungen in der offiziellen Berichterstattung hin zu wahrheitsgemäßen Angaben sowie eine generelle Änderung der Situation vieler arbeitsloser, fachfremd oder prekär beschäftigter Akademiker und Ingenieure einzufordern.

Und genau das soll mit diesem Aufruf erreicht werden!

Sicher werden eine Menge Betroffener nun erst einmal Angst haben. Angst davor, daß sie sich Ihre Zukunft verbauen könnten, da ja auch potentielle Arbeitgeber googeln und Erkundigungen einziehen. Ich kann das gut verstehen, denn diese Angst hatte ich ebenfalls.

Was aber passiert tatsächlich, wenn sich ein Großteil der Betroffenen weder anonym noch offiziell beklagt oder organisiert? Die Antwort ist ganz einfach. Die meisten bekommen gar keinen

adäquaten Job.

Und was passiert, wenn sich ein Großteil der Betroffenen endlich anonym oder besser noch offiziell beklagt sowie innerhalb einer Interessenvertretung organisiert? Die Antwort ist ebenfalls ganz einfach. Die meisten bekommen dann erst recht keinen adäquaten Job.

Was genau würde sich also ändern? Grammatikalisch würde sich durchaus einiges ändern. Denn das „gar“ würde nun durch das „erst recht“ ersetzt. Das „keinen adäquaten Job“ würde aber auch grammatikalisch bleiben. Und auch ansonsten ändert sich nicht viel. Lediglich die lähmende Angst wäre dann erst einmal weg und Akademiker und Ingenieure könnten sich dann endlich einmal unabhängig organisieren sowie der wirklichen Situation entsprechend agieren.

Und genau das ist der erste Schritt für eine Veränderung zum Besseren hin!

Denn was genau ist bisher eigentlich die Strategie von Arbeitgebervertretungen, Industrielobbies, Bildungslobbies und diversen Kreisen in Politik und Management gewesen? Bisher war es doch eigentlich eine Doppelstrategie.

Zunächst einmal werden Ängste erzeugt, Personen, welche arbeits-, leistungs- und bildungsunwillig sind, würden später in der Gesellschaft und im Leben versagen. Wahrscheinlich nicht nur jedweder Anerkennung und jedwedem Luxus entbehren müssen, sondern sogar in der Altersarmut landen. Der Horizont des eigenen Lebens, insbesondere der eigenen Zukunft, verdunkelt sich.

Dann aber wird, von jenseits des bisher überblickbaren Lebenshorizontes, Erlösung angeboten. Man muß dafür nur fleißig sein, sich unbedingt anpassen und lernen, studieren, sich weiterbilden. Das Leben würde dann zunächst zwar unangenehm und man könnte sich keine oder weniger Urlaube leisten. Später jedoch, insbesondere mit Weiterqualifikationen und Auslandserfahrung, aber würden dann Führungspositionen, hohe Gehälter, Luxus, Wohlstand und Traumurlaube stehen. Die dazugehörige Anerkennung natürlich nicht zu vergessen.

Bis es jedoch zu dieser rosigen Zukunft kommt, ändert sich angeblich die Realität. Und mit dem Abschluß von Studium und Promotion sind viele der jeweiligen Absolventen dann plötzlich nicht

mehr gut genug. Nicht nur nicht mehr gut genug für Führungspositionen. Nein, auch nicht mehr gut genug für den anspruchsvollen Arbeitsmarkt, für den diese Absolventen ursprünglich ausgebildet wurden.

Dieser Umstand liegt, wird der bisherigen Propaganda und Berichterstattung Glauben geschenkt, dann aber keinesfalls nur an der angeblich veränderten Realität. Nein, nicht die ihm umgebende Realität, der jeweilige Absolvent ist nun plötzlich selber Schuld an seinem angeblichen Versagen. Die Gründe für dessen angebliche Schuld und dessen angebliches Versagen dürften vielfältig sein. Ein zu hohes Lebensalter, das Falsche studiert, wenig Berufserfahrung und Lebensleistung, nur gute anstatt sehr gute oder exzellente Leistungen, der Wille, entweder nur vor Ort zu bleiben oder der Wunsch, möglichst bald ins Ausland zu gehen, Defizite in der eigenen Persönlichkeit, ein zu hoher Individualismus und eine zu geringe Formbarkeit und so weiter und so fort. Und da der Absolvent ja schon als Akademiker oder Ingenieur keine adäquate Tätigkeit bekam oder nach Jahren im Beruf wieder angeboten bekam, und das, obwohl die Situation für Akademiker und Ingenieure ja eigentlich rosig ist, sollte sich dieser Absolvent seiner so lange verborgenen Inkompetenz und desolaten Persönlichkeit schämen und tunlichst das an Hilfsarbeit, nicht adäquater Tätigkeit oder prekärer Beschäftigung annehmen, was er noch kriegen kann. Wenn er denn überhaupt noch dieser Dinge für würdig befunden wird.

Zumal (und genau das ist dann auch äußerst vorteilhaft für Arbeitgebervertretungen, Industrielobbies, Bildungslobbies und diverse Kreise in Politik und Management) ein Akademiker und ein Ingenieur ja in früheren Epochen auch, oftmals schon nach einem Vordiplom, automatisch zu einer gewissen Oberschicht und Elite gehörte und sich gewerkschaftlich lediglich das gemeine Volk, früher auch als der Pöbel bezeichnet, organisierte. Und genau diese Vorstellung wird heute noch von einer beispiellosen Propagandamaschinerie aufrechterhalten. Somit gehört es sich also immer noch nicht, wild herumzupöbeln und darüber hinaus andere und nicht sich selbst für das eigene Versagen verantwortlich zu machen. Was dazu führt, daß immer noch viele Leute studieren, um später einmal Ihr eigenes Leben zu

verbessern, danach aber sprichwörtlich gesagt im Dreck landen und es diesen dann peinlich ist, sich in aller Öffentlichkeit zu äußern.

Es gibt allerdings einen Aspekt, den die bereits oben erwähnte Propagandamaschinerie und Qualitätspresse nicht beachtet!

Die Zeiten haben sich mittlerweile gewaltig geändert und es sind schon lange nicht mehr nur Einzelfälle, die mittlerweile als Akademiker und Ingenieure in prekären oder fachfremden Beschäftigungen oder gar in Hartz 4 landen. Der Anteil an Leuten, welche zumindest ein Vordiplom oder einen Bachelor besitzen, teilweise aber selbst mit mehreren Abschlüssen, Weiterbildungen oder gar Habilitation kein Bein mehr auf den Boden bekommen, dürfte allein in Deutschland, milde ausgedrückt, mittlerweile sogar mindestens in die Tausende gehen. Es ist ein Anteil, der von Seiten der Politik und der Presse lediglich entweder totgeschwiegen oder aber geschickt weggelogen wird.

Wie ist es nochmal mit den weniger als 3 Millionen Arbeitslosen? Hier werden Leute in Maßnahmen, Aufstocker, Frührentner, Hartz 4 Empfänger oftmals gar nicht mitgerechnet. Und wenn die Werbung kommt, von den real mehr als 10 Millionen Arbeitslosen lediglich die 2,5 Millionen bereitwillig zugegebenen in Arbeit bringen zu wollen, so ist dies ein sehr schlechtes Zeichen für die 7,5 Millionen, die für eine derart geschönte Statistik konstant weggelogen werden.

Und wie ist es noch einmal mit den Akademikern und Ingenieuren, die ja alle irgendwie Arbeit haben? Bei diesen Tätigkeiten wird zwischen adäquater oder zumindest verwandter Beschäftigung auf gleichem Niveau sowie zwischen prekärer oder gar völlig fachfremder Beschäftigung gar nicht unterschieden. Des Weiteren, wird die Arbeitslosigkeit in diesen Bereichen meist deshalb sehr gering beziffert, weil es ja auch weniger Akademiker, Ingenieure, Fach- und Führungskräfte als andere Beschäftigte gibt. Wie hoch aber nur unter diesen wirklich der Anteil derjenigen ist, die adäquat beschäftigt sind, wird entweder statistisch verzerrt oder gar totgeschwiegen. Oftmals werden hier noch nicht einmal diejenigen bedacht, welche vor Jahren keinen adäquaten Job bekommen haben oder aber irgendwann aus einer adäquaten Beschäftigung herausgefal-

len sind. Was mit anderen Worten heißt, daß wir nicht unbedingt wenige sind.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß die Verhältnisse, oder besser gesagt Zustände, unter denen wir oftmals leben müssen, zumeist weniger als befriedigend sind. Daran wird sich aber so schnell nichts ändern, wenn wir nicht endlich einmal mutig aufstehen und einen Druck auf Politik und Medien ausüben, wie diese Ihnen seit langem nicht mehr zu spüren bekommen haben, geschweige denn von unserer Seite erwarten.

Denn entgegen der meist propagierten Einheitsmeinung zum Trotz ist ein Großteil von uns nicht selbst an seiner Misere schuld!

Schuld sind vielmehr die Politiker, Medien und Lobbyisten, welche uns regelrecht in höhere Bildungsabschlüsse gedrängt haben und drängen, uns über die Zukunft, welche die Meisten von uns dann tatsächlich erwartet, dann aber schändlich belogen haben und immer noch belügen. Und diesbezüglich sollten von einer zukünftigen Akademikergewerkschaft die folgenden grundsätzlichen Forderungen gestellt werden:

1. Wahrheitsgemäße Informationen für alle über die aktuelle Situation der Akademiker und Ingenieure.
2. Schaffung sinnvoller Betätigungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für Akademiker und Ingenieure.
3. Reform des Bildungswesens.
4. Professionelle Vermittlung, Schulung und Weiterbildung von Akademikern und Ingenieuren.
5. Kooperation und Transparenz.
6. Abschaffung jedweder Limits und Grenzen.
7. Mehr Geld für Bildung, Forschung und sinnvolle Betätigung.

Hören wir also nicht mehr auf die leeren Versprechungen von Politikern, Lobbyisten und Medienpropaganda!

Lassen wir uns nicht mehr von irgendwelchen Phantombedrohungen (gar kein Job oder erst recht kein Job) Angst machen oder den Mund verbieten! Nehmen wir unser Schicksal endlich selbst in die Hand und rücken wir, sowohl bei den Vertretern der gegenwärtigen Einheitsmeinung sowie auch anderen Unwissenden, die wirkliche

Realität vieler Akademiker, Ingenieure, Fach- und Führungskräfte direkt in deren Bewußtsein. Wer daran Interesse hat und wer es wie ich sowie meine Mitstreiter satt hat, sich brav und treu mit dieser unserer Situation abzufinden, der sollte sich unbedingt bei uns melden. Denn je mehr von uns dazu bereit sind, aus dem Schatten von offiziell gewollter Lüge und Betrug herauszutreten, desto besser ist dies für die Mehrheit von uns und letztendlich auch für die gesamte Gesellschaft. Und nur so ist es möglich, auf längere Sicht unsere gegenwärtige Situation zu verbessern. Zögern Sie also nicht sondern werden Sie mit uns aktiv!

Dr. Jens Romba

P.S.1: Lesen Sie sich, bevor Sie unter P.S.2 aktiv werden, am besten auch noch den zu diesem Aufruf dazugehörigen Forderungskatalog durch, in dem die hier gestellten Forderungen konkreter beschrieben und ausgeführt werden. Lesen Sie sich ebenfalls so einige Dinge aus meiner Linksammlung durch, die ich mit diesem Aufruf ebenfalls mitversende. Wenn Sie sich diese, sowie die Kommentare zu einigen Berichten in der Zeit Online, die auch ich kommentiert habe (einfach unter „Jens Romba“ googeln), durcharbeiten, werden Sie sich mit Sicherheit nicht mehr so allein mit Ihrer Problematik fühlen. Höchstens etwas vereinsamt. Aber was das betrifft, so könnte unter P.S.2 ja Abhilfe geschaffen werden.

P.S.2: Diejenigen, die generell aktiv werden wollen, können sich gerne bei mir unter Jens. Romba@gmx.de oder diaa@diaa.de melden. Bezüglich Aktivität gibt es mehrere Möglichkeiten.

1) Lediglich Sympathiebekundung. Dies wäre recht freundlich, bringt aber auf Dauer nichts.

2) Passive Mitgliedschaft in der DIAA (diese ist recht günstig) oder generell passive Mitläuferschaft. Dies würde einer bereits bekannten Organisation noch mehr Gewicht verleihen, ist aber nicht dazu angetan, erst einmal eine wirksame Organisation und Plattform aufzubauen.

3 Aktive Mitgliedschaft in der DIAA (genauso günstig wie passive) oder aktive Mitarbeit. Hier-

durch ließe sich so einiges auf die Beine stellen.

4) Mitunterschreiben des Aufrufes und anonymes Agieren. Der Unterzeichner kann sich durchaus ein Pseudonym zulegen. Er muß uns aber seinen richtigen Namen, seine Erreichbarkeit und seine Adresse geben, damit nicht die Unterschriften irgendwelcher nichtexistenter Phantasiegestalten unter dem Aufruf stehen oder aber jemand unter mehreren Pseudonymen mehrfach unterschreibt.

5) Mitunterschreiben des Aufrufes und das mit dem richtigen Namen. Dieses sowie die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit wären das Beste, denn nur wenn möglichst viele so agieren, verlieren wir endgültig unsere Angst vor beruflichen und sonstigen Nachteilen. Mit derartigen Befürchtungen dürfen sich dann gerne die für unsere Situation verantwortlichen herumschlagen.

